

11 719.

Ä

GRUNDRISS

DER

GESCHICHTE

DER

GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE.

VON

DR. EDUARD ZELLER.

M. B. Y. H.

LEIPZIG,

FUES'S VERLAG (R. REISLAND).

1883.

Ä

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort.

Schon seit Jahren trug ich mich mit dem Gedanken, zu dessen Ausführung ich auch von verschiedenen Seiten aufgefordert wurde, meinem grösseren Werk über die Philosophie der Griechen eine kurze Bearbeitung des gleichen Gegenstandes folgen zu lassen. Aber erst nachdem jenes in seiner dritten Auflage zum Abschluss gekommen war, fand sich die Musse zu dieser Arbeit. Derartige Darstellungen werden nun je nach dem Zweck, den sie sich setzen, ein verschiedenes Verfahren einschlagen müssen. Der meine lag an erster Stelle in der Absicht, den Studirenden ein Hilfsmittel für die akademischen Vorlesungen in die Hand zu geben, welches ihnen die Vorbereitung auf dieselben erleichtern und das zeitraubende Nachschreiben ersparen sollte, ohne doch dem Vortrag des Lehrers vorzugreifen und Fesseln anzulegen. Ich machte es mir daher zur Aufgabe, meinen Lesern von dem Inhalt der philosophischen Systeme und dem Gang ihrer geschichtlichen Entwicklung ein Bild zu geben, das alle wesentlichen Züge

IV

enthielte, und auch die wichtigeren literarischen Nachweisungen und Quellenbelege zu liefern; aber wie ich mich in der letzteren Beziehung auf das nöthigste beschränkte, so habe ich auch in der Geschichtsdarstellung die Punkte in der Regel nur ganz kurz angedeutet, an welche sich theils allgemeinere historische Betrachtungen theils speciellere Erläuterungen und Untersuchungen anknüpfen lassen, oder bei denen eine Ergänzung meines früheren Werks angemessen erschien; einen ausführlicheren Zusatz der letzteren Art enthält der dritte und vierte Paragraph. Mein Grundriss ist zunächst auf Anfänger berechnet, wie sie die grosse Mehrzahl der Zuhörer zu bilden pflegen; solche werden aber mehr verwirrt als gefördert, wenn man ihnen den Geschichtsstoff reichlicher mittheilt, als sie ihn mit Hülfe der Lehrvorträge verarbeiten können, oder sie mit den Titeln von Büchern und Abhandlungen überschüttet, von denen sie den kleinsten Theil jemals zu sehen bekommen. Wer andererseits die Geschichte der Philosophie oder einzelne Theile derselben genauer kennen lernen will, der darf sich überhaupt nicht mit Compendien begnügen, sondern er muss die Quellen selbst und die umfassenderen Bearbeitungen derselben zu Rathe ziehen. Dabei verkenne ich nicht im geringsten, dass auch solche Lehrbücher, die nicht nach dem Plane des gegenwärtigen eingerichtet sind, ihre Berechtigung haben, dass z. B. eine zuverlässige und mit den erforderlichen Winken über den Werth und Inhalt der einzelnen Werke versehene Bibliographie, oder eine nach Art der Preller'schen, nur mit strengerer Auswahl, bearbeitete Chrestomathie sehr dankenswerthe Hülfsmittel des Unterrichts wären; und ebensowenig ist es gegen meinen Sinn,

wenn die vorliegende Schrift auch über ihren nächsten Zweck hinaus Leser findet. Aber der Meinung bin ich allerdings, dass jede wissenschaftliche Darstellung von einer genau abgegrenzten Zweckbestimmung ausgehen muss, und dass es nicht zuträglich ist, wenn man neben seinem Hauptzweck fortwährend nach solchen, die ihm fremd sind, hinschiet.

Berlin, 27. September 1883.

Der Verfasser.
